

enlegion!

er, Rohrenwirts-

er, 74 J.

1 J.  
thold, 78 J.  
D. J.

ebt

kräftiger  
Lage ein  
erhalten  
erblich  
ndungen.

er Mitteleuropa  
er noch mehr  
geneigtes Werte.

chen einen

uffeur

andere Arbeiten  
müß, für Lasten  
mit Führer-

1921

ohlenwerk

Ragold.

Schenken  
her denken

hreib-  
schinen

nd gebraucht,  
n Sie immer  
günstig.  
25 Maschinen  
g am Lager.

schelen

25, Fernrat 34,  
ündet 1848  
für Büro 11

und Reparaturen

gut und billig bei

Füllerhalter

und Reparaturen

gut und billig bei

be!

enhol!

Drichwortes  
angelegt:  
Spezialzimmer-

ntung

er Herren od.

ate

mbanduhren  
Damen  
Kroftprelle in

Bewinner

se erliegen

werden unter

Die geringen

Preise sind

geben Sie

biten, die-

erem Brief

ündliche Aus-

n. Das Er-

teilung geben

(120)

an

m. b. S.

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für

## den Oberamtsbezirk Ragold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen  
„Feierkunden“ u. „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage  
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn  
M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an  
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im  
D.M.-Bezirk Ragold. — Schriftleitung, Druck und  
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Ragold



Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige Bezugszeile oder  
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.;  
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten  
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für  
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird  
keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Ragold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 5118

Nr. 107

Gegründet 1827

Dienstag, den 8. Mai 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

### Der Stettiner Fememordprozess

Berlin, 6. Mai. Die meisten Blätter, die den vor dem Gericht in Stettin gegenwärtig sich abspielenden Fememordprozess gegen die Angeklagten Heines und Genossen ausführlich behandeln, stimmen darin überein, daß der vorliegende Strafrechtsfall, wie die „Fememorde“ überhaupt, durch die lange Gerichtsverhandlung und besonders durch die in Aufbau und Rhetorik, Ueberzeugungs- und Beweisraft gleich meisterhafte Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Dr. Bloch-Berlin ein ganz anderes Gesicht bekommen haben. Die Rede Dr. Blochs wird deshalb von den Blättern ausführlich wiedergegeben. Seinen Darlegungen sind folgende wesentliche Punkte zu entnehmen:

Verwirrung und Wirrung herrschen in diesem Prozeß. Zwei Auffassungen prallen hart gegeneinander. Noch vor einigen Stunden hallten die Wände dieses Saals wider von den Rufen: Mörder und organisierte Verbrecher. Wir Verteidiger rufen demgegenüber: Vaterlandsverteidiger und Vaterlandserretter. Wer sind eigentlich diese Fememörder? Da sitzt der 62jährige Administrator Bergfeld, als Mordgehilfe angeklagt, in Amt und Würden ergraut, von dem der Oberstaatsanwalt sagt, er sei ein Ehrenmann durch und durch und bleibe es auch, wenn ihn eine harte Strafe treffe. Da sitzt Bogt, ein tüchtiger Arbeiter, ein braver Soldat, Ehemann und Vater. Da sitzen Bandemer, Krüger und all die andern, denen es in harter Arbeit gelungen ist, allmählich wieder zum bürgerlichen Leben zurückzufinden. Da sitzt Heines, der nach eigenen Worten den Typ des modernen Landsknechts verkörpert. Alles brave Jungen, die hier plötzlich der Strahl des Verderrbens auf die Anklagebank geworfen hat. Ich muß in diesen Zusammenhängen ausdrücklich darauf hinweisen, daß es Fememorde erst seit 1926 gibt.

Früher kannte man diesen Begriff nicht. Da wurden die Taten als solche gemeldet, ohne irgendwelche politische Nebenbedeutung. Der Redner geht dann auf die bekannte Tätigkeit des ehemaligen Feldwebels Wertens und den publizistischen Feldzug der „Westbühne“ ein, die ein Kesseltreiben gegen die legale Reichswehr inszenierte. Wie war der Boden, auf dem diese Fememorde entstehen konnten. Hauenslein hat es uns gesagt. Wir führten damals einen furchtbaren Krieg im Dunkeln. Das Deutschland von 1918 bis Anfang 1924 war ein ungeheurer Herdenschlamm, in dem es unaufhörlich brodelte. In dieser Zeit erlebten wir den Spartakusdenkmal in Berlin, in Kottbus die drei Polenaufläufe, die Unruhen in Mitteldeutschland, die Schreden der Inflation und die Besetzung des Ruhrgebiets. Angesichts dieses Chaos ist es nicht richtig, von einer „befriedeten Enklave in Pommern“ zu sprechen. Der Bolschewikenbrand schwellte auch hier unter der Oberfläche. Der Oberpräsident von Pommern, Hippmann, hat dies bestätigt, denn er sagte: „In meinen Ausstrahlungen wirkte sich der Kapp-Putsch auch bei uns noch aus.“ Solcher Art waren die Verhältnisse, die Fememorde entliehen. Aber diese Leute, über die Sie heute zu Gericht sitzen, gehören nie und nimmer als Mörder auf die Anklagebank. Seit Jahren führe ich den Kampf dafür, daß man solche Leute vor ein Sondergericht stellt, wie man es in andern Fällen auch getan hat. Als Minister Rathenau der Kugel erlag, wurde der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik gegründet, der heute noch besteht. Der Major Buchruker kam vor ein Sondergericht. Warum nicht auch diese heute hier, die später ihr Leben tausendfach für unser deutsches Vaterland unbestimmt in die Schanze schlugen. Es ist schwer für den Strafrichter, hier zu helfen, aber es ist nicht unmöglich, und mit allem Ernst meines schweren Amtes als Verteidiger fordere ich von Ihnen, meine Herren Richter und Geschworenen, geben Sie uns Gerechtigkeit, aber keine Justiz. Wir wollen Justitia aber nicht Jus.

Was taten die Angeklagten? Sie haben als Soldaten gehandelt, wie sie es befehlsgemäß mußten, denn sie waren Soldaten, trotz all der feinen Politik, die wir hier von Herrn General v. Pawelsz gehört haben. Es liegt mir durchaus fern, ihm irgendwie näher zu treten, aber ich muß feststellen in diesem Augenblick, wo das furchtbare Los der Todesstrafe über zwei Menschen schwebt und 20 Jahre Zuchthaus die andern bedroht, daß sich General v. Pawelsz eine Blöße eingegeben hat, die bei der Beurteilung unbedingt ihrem Werte nach beachtet werden muß. Erinnern Sie sich, daß der hohe Offizier an dieser Stelle sich äußerte: „Ich habe schon mehr ausgesagt, als ich eigentlich sagen wollte.“ Was soll das heißen? Würde Herr von Pawelsz über das Verhältnis von Reichswehr zu Kappbach vielleicht doch mehr als wir hörten? Sehen Sie, meine Herren Geschworenen, das ist das Doppelte der höchsten Stellen zeigten. Sie wußten sehr wohl, was gespielt wurde, aber sie durften nicht und wollten es nicht wissen. Das ist dieselbe Wieseligkeit, die zutage tritt, wenn General von Pawelsz sagt: „Nach außen hin mußten wir abrufen, aber nach innen verzögerten wir die Ablieferung der Waffen.“ Diese Heimlichkeit wurde auch den Angeklagten zur Wurzel allen Übels. Prüfen Sie darum recht genau, ob nach den Unterlagen, die Sie in diesen Verhandlungen erhalten

### Was sie alle wollen!

#### Die wichtigsten Wahlaufrufe

Von den sämtlichen ausschlaggebenden Parteien sind nunmehr die Wahlaufrufe bekannt gegeben worden. Als jeweils wichtige Punkte seien folgende hervorgehoben: Der sozialdemokratische Aufruf legt an die Spitze seiner Ziele die Befreiung der Arbeiterklasse und den Kampf gegen jedweden Besitzstand und den „Bürgerblut“. Die deutsche nationale Volkspartei betont, daß für sie Partei nicht Selbstzweck, sondern Dienst an Volk und Staat bedeute unter Bekämpfung des Parteihaders und der unaufhörlichen Regierungstreifen. Das Zentrum verlangt eine Neuordnung des Reichs und eine tiefe Erfassung von Staat und Staatsaufgaben in lebendiger Auswirkung der republikanischen Verfassung. Die Deutsche Volkspartei will in praktischer Realpolitik am Wiederaufbau mitarbeiten und zwar, wie Dr. Stresemann in seiner ersten Wahlrede auslate, zur Festigung der deutschen Republik. Die

Demokratische Partei bekennt sich zur Staatsform der Republik, zum Einheitsstaat und zum Gedanken der Volksgemeinschaft. Die Bayerische Volkspartei erklärt: Den Einheitsstaat lehnen wir als undeutsch ab.

#### 30 Parteien im Wahlkampf

Berlin, 7. Mai. Gestern an dem Tag des Ablaufs der Frist für die Einreichung von Wahlvorschlügen haben noch vier Parteien ihre Teilnahme am Wahlkampf angemeldet. Damit ist die Zahl der Bewerbungslisten auf 30 gestiegen. Die von dem Blatt veröffentlichte Liste enthält außer bereits amtlich bekanntgegebenen Parteien u. a. folgende Parteien: Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands, Hauswirtpartei, Reichsbund der Geschädigten, Unpolitische Liste der Kriegsgeschädigten, Aufwertungspartei, zwei Volksrechtsparteien, eine Volkswohlpartei, Zentrumspartei Niedersachsen und eine Liste revolutionärer Kommunisten.

### Die Rede Stresemanns in Heidelberg

(Schluß)

Der Weltkrieg hat das gegenseitige Mißtrauen ins Riesenhafte vergrößert. Das ohne Verständigung der Völker auf die Dauer kriegerische Verwicklungen bei der Natur des Menschlichen nicht ausgeglichen werden können, liegt auf der Hand. Mit der Vermeidung des Kriegs muß der Aufbau der Einrichtungen Hand in Hand gehen, die unausführbar gewordenen Verträge auf friedlichem Wege abzuändern in der Lage sind. Heute sehen wir die amerikanische Regierung mit einem in großen und einfach klaren Linien gezeichneten Entwurf eines Weltvertrags zur Neugestaltung des Krieges hervortreten. Beseitigt wäre es, die Fortführung der Verständigungspolitik ausschließlich auf wirtschaftliche Umstände einzustellen und solchermaßen die Politik überhaupt geradezu zu einer Tätigkeit der Wirtschaftsentwicklung zu machen. Es hieß den Völkerbund zu einem bloßen technisch-verwaltungsmäßigen Apparat herabzuwürdigen, wollte man es als einen erträglichen Zustand bezeichnen, daß eine Völkerbundsmacht auf dem Gebiet einer anderen Truppen unterhält. Die Welt wird sich auch darüber keiner Täuschung hingeben dürfen, daß der Völkerbund gewertet werden wird nach seinen Erfolgen in der Abrüstung und der Beseitigung der ungeheuren Rüstungsungleichheit, wie sie heute noch besteht. Das deutsche Volk hat viele Jahre hindurch die kaiser-

liche Regierung unter der Anklage des Betrübens und der „Kriegspropagierenden Abrüstungsabotage“ brandmarken sehen, um jetzt, da diese Regierung und ihre militärische Macht nicht mehr bestehen, stillschweigend und mit Gleichmut zuzusehen, wie andere Mächte sich eine Rüstungsüberlegenheit bewilligen, an die das kaiserliche Deutschland nicht in den kühnsten Träumen jemals gedacht hat. Noch nie in der Geschichte hat man es verzeihen, daß ein Volk mit solcher Vergessenheit, mit kriegerischen Vorbeeren bedeckt und in allen Werken der Wissenschaft, Kunst und Technik hochgeachtet, nachdem es von einer übermächtigen Koalition überwältigt und an Land und Volk, an Gut und Ruf schwerste getroffen worden ist, der kriegerischen Vergeltung abstaat und mit keinen anderen Mitteln als denen friedlicher Verständigung die Berichtigung unheiliger Irrtümer und Miskariffe anstrebt. Es hat damit ein Unrecht erworben auf das Vertrauen der anderen Nationen in seinem Willen zu friedlichem Wiederaufbau und internationaler Verständigung. Die Zeit, in der wir leben, stellt die gebieterische Forderung an die akademische Jugend, sich nicht an alten Schlagworten zu berauschen. Möchten alle Ströme der Verständigung zwischen den Völkern schließlich darin einmünden, daß dem heutigen Geschlecht, das so unendlich viel gelitten hat, eine lange Periode bevorsteht des Friedens und der Freiheit.

haben, die Angeklagten als Soldaten zu betrachten sind oder nicht. Die oberen Stellen der Reichswehr können vielleicht nicht alles gewußt haben, aber man wälzte im gegebenen Augenblick die Verantwortung auf die Untergebenen ab, um eigener Verantwortung ledig zu sein. Was war Kappbach in den Monaten April bis Mai 1920? Wer Zeugen haben hier unter Eid ausgesagt, daß Kappbach Waffen von der Reichswehr erhalten hat. Das meine Herren, reicht vollkommen aus, um die Soldateneigenschaft der Leute zu erweisen.

Die Kappbächer waren verkappte Reichswehr. Man durfte nicht, aber man schuf eben Kadets, Reservoirs an Menschenmaterial für kommende Fälle. Nicht der Landbund hat die Kappbächer auf die Güter geschickt, das war das Programm der Reichswehr. Welchen Grund sollten auch die Grundbesitzer gehabt haben, sich in den Kappbächern Konkurrenz gegen ihre eigenen, alt-eingelegenen Landarbeiter zu schaffen. Und ich glaube es Oberleutnant Kappbach aus Wort, wenn er hier erklärt: „Ich hätte mich unter keinen Umständen als Schutztruppe der Gutsbesitzer gebrauchen lassen.“ Im Namen der Gerechtigkeit bitte ich Sie, nehmen Sie meine Deutung, daß Kappbach verkappte Reichswehr war, zugunsten der Angeklagten an. Vergessen Sie bitte nicht, daß die Angeklagten auch unter den Männern waren, denen wir heute den schlesischen Kreis Kreuzberg verdanken. Wären sie nicht in die Bresche gesprungen, herrschte heute dort der Pole.

Nun zur Tat. Hier ist der Staat mitverantwortlich. Der Verteidiger berührt hier noch einmal die von ihm bereits während der Verhandlung erörterte Tatsache, daß er im Besitz eines im Jahre 1923 von einem damaligen Reichswehrobersten gegebenen Befehls ist, in dem es unter anderem heißt: „Schwächer sind unschädlich zu machen.“ Das ist im Jahre 1923 geschehen, und 1920 schon geschah die heute zur Beurteilung stehende Tat. Wer einen solchen Befehl erläßt, der erkennt damit ohne weiteres an, daß ein Justizium anzuwenden sei.

Höher Gerichtshof, Sie haben formell das Recht, aus all diesen Gründen für unsre Angeklagten ein freisprechendes Urteil zu fällen. Gewiß, die Angeklagten haben den Schmidt getötet; aber wenn dieser Schmidt heute vor die Schranken dieses Gerichts treten könnte, würde er vielleicht die Angeklagten entlasten; denn er war ein Verräter

nach eigenen wiederholt abgegebenen Geständnissen. Sie verkünden das Urteil im Namen des Volkes. Früher geschah es im Namen des Königs, und Bismarck kämpfte bei der Beratung des noch heute gültigen Strafgesetzbuches um die Beibehaltung der Todesstrafe, weil er die Gnade als Kronjuwel des Königs nicht ausgeschaltet wissen wollte. Auch das Volk besitzt ein solches Juwel. Finden Sie das Urteil im Namen der Gerechtigkeit.

#### Das Urteil im Feme-Prozess

Stettin, 7. Mai. Im Rosenfelder Fememordprozess verurteilte das Schwurgericht nach 15tägiger Verhandlung wegen der im Jahr 1920 gegen den früheren Angehörigen der Organisation Kappbach, Schmidt, erfolgten Tötung folgenden Urteil: Der Angeklagte Heines ward wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus, Otto wegen Totschlags zu 4 Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Fräbel wegen Beihilfe zum Totschlag zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Bär, Bogt, Bandemer, Krüger und Bergfeld werden freigesprochen.

### Neueste Nachrichten

#### Demokraten und Reichsbanner

Dresden, 7. Mai. Die Demokratische Partei in Zittau hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Verbindung mit dem Reichsbanner zu lösen und ihre Vertreter aus dem Vorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zurückzuziehen. Dieser Beschluß ist der Leitung des Reichsbanners in Zittau bereits mitgeteilt worden. Begründet wird der Beschluß damit, daß die Garveitung Otschachs des Reichsbanners an der sozialistischen Maisfeier beschloffen habe, wodurch der überparteiliche Charakter des Reichsbanners verlegt worden sei.

#### Völkerbundsaufrufung in Kanada?

London, 7. Mai. Die kanadische Regierung trägt sich mit dem Plan, den Rat des Völkerbundes einzuladen, eine seiner nächsten Sitzungen in Ottawa abzuhalten. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die britische Realernu eine der-



artige Anregung günstig aufnehmen würde, hat Chamberlain geantwortet, daß er sich hierüber nicht äußern könne, da dies eine Angelegenheit sei, die der Rat selber entscheiden müsse.

Japanische Flottenverstärkungen für China

Tokio, 7. Mai. Das Marineministerium hat beschlossen, acht Torpedojäger, die zurzeit in dem japanischen Hafen Kure liegen, nach dem Yangtse zu entsenden. Sieben weitere laufen von Sagho nach Swatau und Kanton aus, und schließlich vier von Raizuru nach Schanghai.

General Ugaki, der frühere Kriegsminister, ist zum Oberbefehlshaber der nach Schantung entforderten Truppen, deren Stärke sich auf 13 000 Mann beläuft, ernannt worden.

Nach einer bei der deutschen Gesandtschaft in Peking eingegangenen Meldung befinden sich die deutschen Reichsangehörigen und der deutsche Konsul in Tsinanfu wohl. Das deutsche Hotel Stein ist gekünder worden. In Peking selbst ist alles ruhig.

Keine Seeversicherung für Waffensendungen nach China

London, 7. Mai. Auf Ersuchen des Lloyd-Komitees haben alle mit Lloyd arbeitenden Seeverversicherungsgeellschaften beschlossen, Waffen- und Munitionslieferungen nach China nicht zu versichern.

Die deutschen Bischöfe zum Reichsschulgesetz

Am Schulsontag wurde in den kath. Kirchen ein Hirtenbrief der deutschen Bischöfe von der Kanzel verlesen, in dem es u. a. heißt: Die Vertreter des katholischen Volkes haben sich mit allen Kräften bemüht, ein Schulgesetz mitzuschaffen, das aufgebaut sein sollte auf den Grundprinzipien des von Gott verliehenen Elternrechts und der recht verstandenen Gewissensfreiheit. Sie haben ihre besondere Pflicht darin, endlich die katholische Schule reichsgesetzlich für alle katholischen Kinder in unserem Vaterland zu ermöglichen und dort, wo sie besteht, auch für die Zukunft zu sichern. Die Gegner waren leider nicht gewillt, uns für die Gestaltung unserer Schule daselbe Recht zuzugestehen, das sie für ihre Schule in Anspruch nehmen. Nach ihren Vorschlägen und Formulierungen wäre eine wirkliche katholische Schule nicht zustande gekommen. Nicht einmal der Religionsunterricht hätte so erteilt werden können, wie es die Kirche als die Hüterin der Glaubensreinheit verlangen muß. Unseren Glaubensgenossen in der Diaspora wäre es nur in wenigen Fällen möglich gewesen, die Umwandlung ihrer privaten Schulen in öffentliche zu beantragen. In den sogenannten Simultanschuländern aber wäre das Recht katholischer Eltern, auf katholische Schulen nach wie vor trotz der Bestimmungen der Reichsverfassung geknebelt worden. Zu einem solchen Reichsgesetze konnten Katholiken, die es mit ihrer hl. Religion ernst meinen, niemals ihre Zustimmung geben. Der Kampf um die Schule ist damit nicht zu Ende. Er geht weiter.

Württemberg

Der amtliche Wahlzettel in Württemberg

16 Vorschläge zugelassen, 2 abgewiesen

Stuttgart, 7. Mai. Unter dem Vorsitz des Kreiswahlleiters für den 31. Reichstagswahlkreis Württemberg und Hohenzollern, Ministerialrat Dr. Kiefer, trat heute vormittag im Ministerium des Innern der Kreiswahlaußschuß zur Beschlußfassung über die Zulassung der Kreiswahlvorschläge, die bis zum 3. Mai einzureichen waren, und zur Festsetzung des amtlichen Wahlzettels zusammen. Von den in Württemberg und Hohenzollern zur Reichstagswahl eingegangenen 18 Kreiswahlvorschlägen wurden 16 zugelassen und 2 abgewiesen.

Zugelassen wurden folgende 16 Kreiswahlvorschläge und zwar mit folgenden Nummern: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei), 3. Württ.-Hohenz. Zentrums-Partei, 4. Deutsche Volkspartei, 5. Kommunistische Partei, 6. Deutsche Demokratische Partei, 9. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 10. National-So-

zialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung), 11. Deutsche Bauernpartei, 12. Völkischnationaler Block, 14. Bauern- und Weingärtnerbund, 16. Volksrechts-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung), 17. Christlichsozialer Reichspartei, 18. Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei, 19. Evangelische Volksgemeinschaft (Evangelische Partei Deutschlands), 20. Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Gegen den Vorschlag 20. Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands, hatte ein sozialdemokratisches Mitglied des Kreiswahlausschusses Einspruch erhoben und seine Ablehnung beantragt, da hier die Parteibezeichnung „Alt“ die Wähler irreführe. Der Ausschuß lehnte den Antrag jedoch ab mit der Begründung, daß die Bezeichnung formal nicht irreführend sei, zumal der Vorschlag am Ende der Liste stehe und auch bei den Wahlen in Sachsen keine Beanstandung gefunden habe.

Zurückgewiesen wurden die Vorschläge „Ganz parteilos, nur für des Volkes Wohl“ (1. Bewerber Carl

Wahl-Drucksachen Plakate, Handzettel, Flugblätter usw. liefert rasch und billigst die „Gesellschafter“-Druckerei.

Konrad Mack, freier Schriftsteller in Tübingen), weil der Wahlvorschlag nicht die erforderliche Zahl von 500 Unterschriften enthält, ferner der Vorschlag „Deutscher Reichsblock der Geschäftigen“, da die Zustimmungserklärung der Bewerber erst nach Ablauf der Frist einging.

Im übrigen trägt der Wahlzettel das selbe Aussehen wie bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924.

Anschließend trat der Landeswahlaußschuß zusammen, der die Zulassung sämtlicher zur württ. Landtagswahl eingereichten 18 Landesvorschlagslisten und zwar in folgender Reihenfolge beschloß: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Zentrum, 4. Deutsche Volkspartei, 5. Kommunistische Partei, 6. Deutsch-demokratische Partei, 9. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 10. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 14. Bauern- und Weingärtnerbund, 16. Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung), 17. Christlicher Volksdienst, 18. Christlich-sozialer Reichspartei.

Bereinigung ehemaliger Oligagnadiere. Unter Vorsitz von Oberstleutnant a. D. v. Haldenwang hielt gestern die Bereinigung ehemaliger Oligagnadiere hier ihre jährliche Vertreterversammlung ab, die von sämtlichen, teilweise auch außerhalb Württembergs liegenden Bezirks- und Ortsgruppen besetzt war. Nachmittags fand dann im Dinkelader-Saalbau in Anwesenheit zahlreicher früherer Offiziere des Regiments eine Zusammenkunft der Mitglieder aus dem ganzen Lande statt. Die Veranstaltung ließ bei den Klängen militärischer Märsche und vaterländischer Lieder die alte Kameradschaft in schönster Form wieder aufleben.

Aus dem Lande

Rotenberg M. Ehlingen, 7. Mai. Eingemeindung von Rotenberg nach Stuttgart. Der Gemeinderat hat zu dem Entwurf der Vereinbarung zwischen der Stadtgemeinde Stuttgart und der Gemeinde Rotenber-

betr. Eingemeindung von Rotenberg nach Stuttgart in zustimmendem Sinne Stellung genommen.

Ehlingen, 7. Mai. Auf der Straßenbahn tödlich verunglückt. Am Sonntagabend stürzte eine etwa 55jährige Frau, die anscheinend aus dem fahrenden Straßenbahnwagen abspringen wollte, zu Boden und wurde schwer verletzt. Bewußtlos wurde sie ins Krankenhaus verbracht, wo sie nach einigen Stunden starb.

Affalterbach M. Marbach, 7. Mai. Anhänglicher Rehbock. Albert Lang zum Jägerstübte ist vor 8 Wochen ein Rehbock durchgegangen, der vor einem Jahr in seinem Hof geboren wurde. Die Freude war groß, als der Rehbock sich am Samstag morgen wieder im Garten einstellte.

Tübingen, 7. Mai. Erkrankung von Oberbürgermeister Scheef. Oberbürgermeister Scheef ist an einer Angina erkrankt und muß vorerst das Bett hüten.

Tübingen, 7. Mai. Landesfischereitag. Der 34. Landesfischereitag findet hier vom 9.—11. Juni statt.

Tübingen, 7. Mai. Erweiterung des Bezirkskrankenhauses. Bei dem Preisanschreiben für die Erweiterung des Bezirkskrankenhauses wurde der 1. Preis der Architektenfirma Weber und Baisch zuerkannt.

Göppingen, 7. Mai. Fahrlässige Tötung. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Stuttgarter Lastkraftwagenführer Jakob Müller, der am 10. November v. Js. in Esslingen die beiden 15 und 17 Jahre alten Brüder Karl und Hermann Rothburt tödlich überfahren hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

Tübingen, 7. Mai. Feier am Silberdenkmal. Das Silberdenkmal ist von der Universität weg an das Ende der Blatanallee verlegt worden. Aus diesem Anlaß fand gestern früh eine Feier am Denkmal unter Mitwirkung der Tübinger Gesangsvereine statt. Der Rektor, Professor Dr. Ulrich, übergab das Denkmal in die Obhut der Stadt und Oberbürgermeister Scheef übernahm es, wobei er einen Lorbeerkranz niederlegte. Silberlieder umrahmten die Feier.

Ulm, 7. Mai. Einweihung der Martin Lutherkirche. Gestern fand unter Anteilnahme der evangelischen Gesamtgemeinde die Einweihung der Martin Lutherkirche statt. Die Kirche schmiegte sich an die Ehinger Anlagen an und bietet ein ansehnliches Bild. Sie ist 45,50 Meter lang, 17,50 Meter breit und 24,50 Meter hoch. Der Turm ist in weiß gehalten und birgt 4 Glocken. Er ist 41,50 Meter hoch. Die Kirche ist als moderne Saalkirche gebaut und faßt mit Nebenräumen gegen 1100 Personen. Auch ein Gemeindefaal mit 500 Sitzplätzen ist eingebaut. Der Festtag wurde am Samstag mit dem Läuten sämtlicher Glocken der evangelischen Kirchen der Stadt eröffnet. Am Sonntag morgen wurde die Schwörglocke und die Betglocke der neuen Kirche geläutet. Um 9 Uhr war Abschiedsgottesdienst in der Martinskirche, dann Festzug zur neuen Kirche. Besonders feierlich gestaltete sich die Schlüsselübergabe und der Weihegottesdienst, wobei Dekan Böhringer die Weiherede hielt. Die Festpredigt hatte Stadtpfarrer Sauter übernommen. Der Präsident der Landeskirche Dr. D. Merz überbrachte Grüße und Glückwünsche der Landeskirche und richtete väterliche Worte an die Gläubigen. Umrahmt war die Feier von herrlichen Gesangsvorträgen des Kirchenchores. An der kirchlichen und auch an der weltlichen Feier im Ruffischen Hof nahmen neben Oberbürgermeister Dr. Schwammberger die Spitzen der staatlichen, städtischen und Polizeibehörden sowie der katholischen und der israelitischen Kirchengemeinde teil. U. a. sprachen beim Festmahl Dekan Böhringer, Kirchenpräsident Dr. D. Merz, Prälat Dr. Hoffmann, Oberbürgermeister Dr. Schwammberger, für die kath. Gemeinde Dekan Mons. Gageur, für die israelitische Gemeinde Rabbiner Dr. Kahn, für die Landgemeinden Stadtpfarrer Storz-Langenau. Die evang. Weststadtkirche zählt 4500—5000 Seelen. Eine Landesammlung für den Kirchenbau ergab den Betrag von 80 000 Mark.

Ulm, 7. Mai. Schweres Automobilunglück. Am Sonntagabend 7.30 Uhr fuhr ein Rennwagen, einem Herrn Claus aus Stuttgart gehörig, in schnellster Fahrt

Die verlorene Krone

von Henriette von Meerheimb Roman aus dem Jahre 1866

13. Fortsetzung (Nachdruck verboten) „Meine Tochter ist damit einverstanden.“ Ein weicher Ausdruck lag über Königsecks schattig gespannte Züge. „Sie kann die Verhältnisse augenblicklich wohl nicht klar übersehen. Um unser Ziel zu erreichen, würde sie ja die schwersten Opfer bringen, das aber später wahrscheinlich bitter bereuen und mir mit Recht vorwerfen, sie nicht davon abgehalten zu haben.“ „Sie wollen sich dieser Bedingung also nicht fügen?“ „Ich kann kaum glauben, Herr Graf, daß Sie diese Zustimmung im Ernst stellen.“ „Ich habe auch nie geglaubt, daß Sie sich dieser Bedingung unterwerfen würden!“ pflichtete Graf Waldstein mit so bitterem Hohn bei, daß der junge Offizier empört zusammenzuckte. „Darf ich mir die Frage erlauben, welche Gründe Sie meiner Weigerung unterzuschreiben belieben?“ fragte er scharf. „Gedanken sind zollfrei,“ antwortete der Graf und drückte auf die Klingel. Königseck blieb mit gekreuzten Armen in abwartender Haltung in der Nähe der Tür stehen. „Gräfin Gisela soll kommen!“ befahl Waldstein dem herbeieilenden Diener. Die beiden Herren blieben stumm. Ihre Blicke gingen kalt aneinander vorbei. Gisela öffnete hastig die Tür. In ihren Augen lag feierhafte Erwartung. Daß der Vater sie so bald schon rufen ließ, hielt sie für ein gutes Zeichen und doch schnürte sich jetzt ihr Herz zusammen, als sie die eisige Haltung bemerkte, mit der die beiden Herren sich wie zwei Feinde gegenüberstanden. „Ich habe dir mitgeteilt, Gisela, unter welcher Bedin-

gung Herr von Königseck meine Einwilligung zu eurer Verbindung erhalten könne. Er hat die Bedingung abgewiesen. Er will nicht, daß du auf dein Vermögen verzichtest. Die Sache ist somit endgültig entschieden. Ueber die Gründe, die Herrn von Königseck leiten, meinen Vorschlag abzulehnen, wirst du wohl nicht lange im unklaren sein. Ich hoffe, Du besitzt Stolz genug, um dich endgültig nach dieser Erfahrung von ihm loszusagen.“ „Höre mich an, Gisela!“ bat Königseck. „Aber sie achtet nicht auf seine Bitte.“ „Ist das wahr?“ fragte sie mit blaffen Lippen. Ihr Blick ruhte so durchdringend auf seinem finsternen Gesicht, als ob sie auf dem Grund seiner Seele lesen müsse. „Wir können diese Bedingungen unmöglich annehmen,“ sagte der junge Offizier. „Solche Forderung ist für jeden Menschen, der etwas auf sich hält, unannehmbar. Ich wäre gewissenlos, ich unterstützte ein schweres Unrecht, wenn ich das zuließe.“ „Was liegt an dem Gelde! Es ist nur ein Gegenstand des Streites hier im Hause!“ sagte Gisela. „Wir wollen uns einschränken, wir wollen —“ „Gisela, du kannst die Zukunft nicht übersehen, du darfst jetzt nicht so schwerwiegende Entschlüsse fassen,“ sagte Königseck. „Bis zu deinem fünfundsanzigsten Jahre wollen wir uns behelfen, werden auch dann deinen Vater nicht zur Herausgabe deines Kapitals drängen, wenn ihm das schwer fällt. Aber bleiben muß dir dein Erbteil. Dich ganz darauf verzichteten zu lassen wäre ein unverzeihlicher Egoismus von mir.“ „Sehr schön begründet!“ spottete Waldstein. „Gisela, du wirst nun wohl einsehen, daß ich mit meiner gestern ausgesprochenen Vermutung recht hatte!“ „Darf ich bitten, mir diese Vermutung, die wahrscheinlich eine Beleidigung ist, gerade ins Gesicht zu sagen?“ brauste Königseck auf. „Wir haben nichts mehr miteinander zu reden, Herr von Königseck.“ Der Graf drehte sich brüsk herum. „Hör auf mit der Heulerei, Gisela! Schämst du dich nicht? Hast du denn gar keinen Stolz?“ Königseck trat zu dem Mädchen und versuchte, ihr die Hände vom Gesicht zu ziehen. „Sieh mich an!“ bat er bewegt. „Glaubst auch du, daß eigennützige Beweggründe mein Handeln bestimmen?“

„Nein — aber wenn du mich wirklich liebst, so gib nach.“ „Gisela, weil ich dich liebe, kann und darf ich das nicht. Gisela, zum zweitenmale steht du vor der Entscheidung. Du mußt zwischen mir und deinem Vater wählen. Vereinigen lassen sich die Gegensätze in unseren Ansichten nicht.“ „Was soll dann aber werden?“ „Wenn ich wiedertomme, will ich dir diese Frage beantworten. Ich glaube nicht, daß diese Verwicklung sich anders lösen läßt als durch eine völlige Trennung von deinem Vater. Bringt er es fertig, dir bis zu dem Zeitpunkt, an dem du die Herrin deines Vermögens wirst, sogar dir rechtlich zustehenden Zinsen vorzuenthalten, so muß er das mit seinem Gewissen abmachen. Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, deine Rechte zu verfechten, so werde ich handeln.“ „Soll das heißen, daß Sie auf die Herausgabe von Giselas Vermögen klagen wollen?“ fuhr Graf Waldstein dazwischen. „Da sich die Frage nicht gütlich zu erledigen scheint, wird zu meinem Bedauern wohl nur dieser Ausweg bleiben,“ entgegnete Königseck steif. „Nein — nein, das will ich nicht!“ Gisela ließ die Hände vom Gesicht sinken. In ihrer Haltung lag etwas Müdes, als ob etwas in ihr in dieser Stunde gebrochen wäre. „Bei uns pflegt der hohe Adel nicht wie Bauern um Erbschaften zu prozessieren!“ rief Waldstein mit seinem hochmütigen Gesicht. „Und bei uns gehts bei hoch und niedrig nach Recht und Gesetz. Ueber Königsecks Stirn lief eine helle Rote, als er sich wieder zu Gisela wendete. „Wählst du wieder deinen Vater, Gisela? Befehnt du dich zu seinen ungerechten Meinungen? In diesem Fall weiß ich auch keinen Ausweg mehr.“ Er machte eine Bewegung nach der Tür hin. „Aber Gisela hielt ihn fest. „Bleib — verlaß mich nicht! Gehe nicht im Zorn vor mir!“ flehte sie. „Was nützt mein Bleiben noch?“ „Hierher zu mir, Gisela! Jetzt ist es genug — ich dachte, der Herr zeigte dir wirklich recht deutlich, um was es sich bei ihm handelt und —“ (Fortsetzung folgt)

vom Bahnhof gleichzeitig von Kraftwagen von beider Straßenstraße einbiegenhof zum Riffe Die 28. J. a. der und ihr e nann Schneid des Polizeibe hoh, ihr Tsch dabei befindlich wurden aber n Am nächste Wochenend und nach Frei Um um die Kreiburg in Um Reutlingen Ausstellung, A diler leben, ühligler Sticke Schmudstüde, Növe im Ba die Künstlerha führung von Rant, Bandf eine glückliche Aus In geid Oberverwa amt Neuenh Oberfeuersekret das Ju anzant Wie uns v find ab 1. Otto Eisenbahnverke den. Es wird rat von Frach mit den neuen Detsausich In einer g außer den dem Schulen, die V men, wurde n und dem Ver Jahre wiederu Verbeveranta als die noch e Wettkämpfe, j en wie 1926 u ang den 8. J Sonntag, fest. men zu diesem herausgenom nes Werbeschw August oder gramm für de kleinen Festzu übungen der Wettspiele, La Befanntlich ip zogen gewese unbinden, „ins wettkämpfe ein wir hoffen, d schönen Somm unter einem g Am letzten der Bezirke A Freudenstadt Mal dem Sch erschienen von auch in Beglei Sammelpunkt, Berned konnte um hernach Ein großer J Schloß um noo Aussicht auf d hob sich die St einige vom eb i nei Baumwa dann über U denkmal, durch Waldriedhof. rajchen Tempo gewöhnten nie spätet aber um wo dafür das kurzer Begrüß wart We b r gewürzte, tern Ein Glückshaf ein Andenken schwer konnte schließen. Der daß auch die w Art so zahlrei nehmen der A Lebwohl schie lten Transpor Der Homö legten Sonnta ab. Auf der des Sonntag gen von dem Drehermeister Zuffenbauer hinauf zum E



part in zu... h n töd... fährten... wurde... ver... gliche r... 8 Wochen... in seinem... Rehbod... stellte.

vom Bahnhof her durch die Rentorfstraße zur Karlsstraße. Gleichzeitig kam ein von Direktor W. I. K. gesteuerter Kraftwagen von der Kienlesbergstraße her. An der Kreuzung beider Straßen wollte der Wagen des Klauß in die Karlsstraße einbiegen, fuhr aber auf den Gehweg vor dem Gasthof zum Ritter und in eine Gruppe von Leuten hinein.

Die 28 J. a. Ehefrau des Polizeiwachmeisters Schneider und ihr einziges Kind wurden sofort getötet, der Ehefrau Schneiders erlitt einen Unterschenkelbruch. Die Frau des Polizeiwachmeisters Traub erlitt einen Herzentod, ihr Töchterchen wurde schwer verletzt. Die übrigen dabei befindlichen Kinder gerieten ebenfalls unter das Auto, wurden aber nur leicht verletzt.

Am nächsten Samstag und Sonntag werden die ersten Wochenendaüge ins obere Donautal, Feldberggebiet und nach Freiburg und zurück ausgeführt. Der Zug verläßt um 10 Uhr die Mittagsstunde und ist um 7 Uhr abends in Freiburg. Am Sonntag nachts 12 Uhr trifft der Zug wieder in Ulm ein.

**Aus Stadt und Land**

Nagold, 8. Mai 1928

In die Flegeljahre geraten, das heißt: viel zu ungeschickt werden, Liebes zu tun und darum Böses tun. Boigt-Diedrichs

**Dienstnachrichten**

Oberverwaltungssekretär i. e. A. Kolb-Ed bei dem Finanzamt Neuenbürg wurde zum Oberverwaltungssekretär ernannt und Oberverwaltungssekretär Kleinmann bei dem Finanzamt Horb an das Finanzamt Gmünd versetzt.

**Neue Frachtbriefe**

Wie uns von der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, sind ab 1. Oktober 1928 anlässlich der Einführung der neuen Eisenbahnverkehrsordnung neue Frachtbriefe zu verwenden. Es wird daher rasch sein, kein allzu großen Vorrat von Frachtbriefen mehr hinzulegen, sondern sich zeitig mit den neuen Formularen einzudecken.

**Ortsauschuss für Leibesübungen und Jugendspiele**

In einer gestern abend stattgefundenen Sitzung, an der außer den dem Ortsauschuss angeschlossenen Vereinen und Schulen, die Vertreter des Bezirks und der Stadt teilnahmen, wurde neben der Wiedergabe eines Jahresüberblicks und dem Verlesen des Kasienberichts über die in diesem Jahre wiederum vorgegebenen Reichsjugendwettkämpfe und Werbeveranstaltungen gesprochen. Als Zeitpunkt legte man als die noch einzig möglichen Tage, den 7. Juli für die Wettkämpfe, für die übrigens fast die gleichen Bedingungen wie 1926 und 1927 gelten, und für die Werbeveranstaltungen den 8. Juli, also einen Samstag und den folgenden Sonntag, fest. Durch die Flußkorrektur muß das Schwimmen zu diesem frühen Zeitpunkt aus den Veranstaltungen herausgenommen werden; es wird dafür ein ausgesprochenes Werbeschwimmen, evtl. ähnlich dem vor 2 Jahren, Ende August oder Anfang September angestrebt. Das Programm für den Werbetag am 8. Juli sieht u. a. einen kleinen Festzug, Massenübungen, Stafettenlauf, Freiübungen der Damenriege des T. V., Hand- und Faustballwettkämpfe, Tauziehen und radportliche Vorführungen vor. Bekanntlich ist die im vergangenen Jahre so gut ausgezogen gewesene Werbeveranstaltung durch Witterungs-umbilden „ins Wasser gefallen“, nachdem die Reichsjugendwettkämpfe einen guten Verlauf genommen hatten. Wollen wir hoffen, daß die Prophezeiungen auf einen warmen, schönen Sommer wahr werden und auch diese beiden Tage unter einem günstigen Stern stehen möchten.

**Baumwartausflug**

Am letzten Sonntag verjammelten sich die Baumwarte der Bezirke Böblingen, Herrenberg, Nagold, Calw und Freudenstadt zu einem Familienausflug, welcher dieses Mal dem Schwarzwald galt. Per Rad, Auto und Bahn erschienen von nah und fern die Baumwarte, großenteils auch in Begleitung von Frauen, Töchtern und Söhnen. Am Sammelpunkt, dem stets gastfreundlichen „Waldhorn“ in Berned konnte zunächst Durst und Hunger gestillt werden, um hernach die Berneder Steige besser zu überwinden. Ein großer Zugstieg am Berneder Friedhof vorbei zum Schloß um noch eine kurze Rast bei Freibier und schönster Aussicht auf der Terrasse der „Linde“ zu genießen. Dort hob sich die Stimmung der Teilnehmer merklich, wenn auch einige vom ebeneren Gäu meinten: an dene Büdel möcht i net Baumwart sei. Vom schönsten Wetter begleitet, ging's dann über Altensteig-Dorf nach Altensteig zum Kriegerdenkmal, durch die schönen Obigtärten am Hellesberg zum Waldfriedhof. Die Magenfrage zwang leider zu einem raschen Tempo, womit allerdings die das Bergsteigen Ungewöhnten nicht ganz einverstanden waren. Etwas veripäet aber umso hungrierer kam man zum „Grünen Baum“ wo dafür das Essen und Trinken recht gut schmecken. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorliegenden, Oberamtsbaumwart Webe-Herrenberg, sorgten Gesang, Musik und gut gewürzte, fernige, humoristische Vorträge für Unterhaltung. Ein Glückshafen brachte manchem eine Ueberraschung oder ein Andenken an den harmonisch verlaufenen Tag. Nur schwer konnten sich die Teilnehmer zum Abschied entschließen. Der Vorstand gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß auch die weiteren alljährlichen Zusammenkünfte dieser Art so zahlreich besucht und immer zu besserem Einvernehmen der Kollegen führen möchten. Mit herzlichem Lebewohl schied man um 6 Uhr, um mit den verschiedensten Transportmitteln die Heimat wieder zu erreichen.

**Bereinsbesuch**

Der Homöopathische Verein Zuffenhausen stattete am letzten Sonntag seinem hiesigen Bruderverein einen Besuch ab. Auf der Station Wildberg entfielen in der Frühe des Sonntags eine stattliche Zahl Gäste dem Zug, empfangen von dem Vorstand des Nagolder Vereins und Herrn Drehermeister Vogel, einem ehemaligen Mitglied des Zuffenhauser Vereins. Bei prächtigem Maiwetter ging's hinauf zum Sulzer Eck, durch herrlich duftenden Kadel-

wald zum Kühlen Berg, wo man eine schöne Fernsicht genos über Kötenbach in den Gasthof zur „Traube“, wobei die Pflanzentündern immer wieder auf die bereits zahlreich vertretenen Heilpflanzen aufmerksam machten. Nach dem Mittagessen, das gut, reichlich und billig war, wurde Hohennagold und die Stadt besichtigt. Hochbefriedigt und voll Dank, den der Vorstand, Herr Chr. Braun, in gut gewählten Worten namens der Zuffenhauser zum Ausdruck brachte, kehrten die Gäste mit dem Abendzug in ihre Heimat zurück.

**Warenversorgung durch Wanderlager.** Vom Württ. Beamtenbund wird uns geschrieben: Neuerdings mehren sich die Fälle, in denen Inhaber von sogenannten Wanderlagern bei Beamtenorganisationen die Unterstützung zum Betrieb ihrer Waren nachsuchen. In den Ankündigungen derartiger Reisender wird vielfach auch behauptet, daß die Ausstellungen im Einvernehmen mit Beamtenorganisationen erfolgen. Mit Rücksicht hierauf stellen wir fest, daß sich der Württ. Beamtenbund weder mit der Beschaffung oder Vermittlung von Waren, noch mit der Empfehlung einzelner Firmen befaßt. Die Fachorganisationen und Ortsvereine des Württ. Beamtenbunds wurden wiederholt ersucht, keinerlei Verbindung mit den Inhabern sogenannter Wanderlager anzuknüpfen und die Beamtenorganisationen von diesen Gelegenheiten zu verweisen, da diese allein eine Gewähr für sachgemäße Belieferung bieten und da beim Einkauf aus Wanderlagern oder bei auswärtigen Reisenden die Enttäuschung meist hintennach sich einstellt.

**Kleinigkeiten bei Finanzämtern.** Der Reichsfinanzhof hat über folgende Finanzämtern einen Dämpfer aufgesetzt: er hat nämlich eine Entscheidung losgelassen: „Die Ermittlungspflicht der Rechtsmittelbehörden darf bei Schätzung geringfügiger Werte niemals überspannt werden.“

**Nohrdorf, 7. Mai.** Zu einem Heimkehrabend waren am Samstag Kirchengor und Niedertranz in den wirklich stimmungsvoll geschmückten Sonnenaal eingeladen. Herr Otto P. Seifritz aus Milwaukee, Bruder des noch im besten Andenken stehenden Herrn Pfarrers Seifritz und der Frau Maria Baris galt die Ehre, der nach 44 jährigem Fortsein sein altes Vaterland wieder besuchte. Es war nicht zuviel ihm erwiesene Ehre, denn Herr Seifritz ist seiner alten Heimat in schwerer Zeit ein sehr treuer Freund geblieben, der all seinen großen Einfluß, wo immer nur möglich, für Deutschland einsetzte und an führenden Posten der Liebesgabenkomitees gestanden ist, wofür ihm die Reichsregierung in wohlverdienter Würdigung die ehrenvolle Auszeichnung, das Ehrenkreuz vom Roten Kreuz zuerkannte. Es war höchstinteressant zu hören, welche große Geldsummen allein mit vieler, vieler Liebesmüh zusammengetragen worden sind, um der großen Not in Deutschland helfen zu wollen. Herr Seifritz führte Beispiele von Opferfreudigkeit, auch von anglikanischer Seite an, die in Erstaunen uns versetzten. Ebenso erfreulich waren seine Mitteilungen über das ehrliebe Bestreben der noch treudeutschen Amerikaner, in den Vereinigten Staaten immer mehr Freunde für das Deutschtum zu gewinnen, wie in Wort und Schrift in diesem Sinn unerschrocken, mit immer mehr wachsendem Interesse und Erfolge gearbeitet werde. Beschämend sei es, daß es so viele Deutsche drüben gebe, die sich ihres Vaterlandes schämen und es sogar mit Schimpf und Schande bedauern. Der Deutsche (auch wir) könne seinen aktiven Anteil an dem Streben der treudeutschen Amerikaner am besten dadurch betätigen, wenn er sein Deutschtum selbst überall in Ehren halte, besonders vor Ausländern. Begrüßungsworte und auserlesene Weisen des Kirchengors und des Niedertranzes, sowie sinniges Lustiges gaben dem Heimkehrabend eine eigene zarte Note, der dem Gast aus weiter Ferne, der sich so rasch die Herzen zu gewinnen wußte, und den ihm die Ehre Gebenden in bestem Erinnern bleiben wird.

**Calw, 7. Mai.** Zuschuß aus dem staatlichen Ausgleichsstock. Einer bisher unbefristigten Nachricht zufolge wird die Stadtgemeinde Calw für das Rechnungsjahr 1926/27 einen Zuschuß aus dem staatlichen Ausgleichsstock in Höhe von 10 900 Mark erhalten. Der Antrag der Stadtgemeinde lautete auf 20 000 Reichsmark.

**Freudenstadt, 7. Mai.** Ein schweres Unglück. Auf der Straße zwischen Hallwangen und Nach ereignete sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwischen 1 und 1/2 Uhr ein schweres Unglück. Drei Bürger von Dornstetten waren von Hallwangen, wo sie Geschäfte erledigt hatten, auf dem Heimweg. Einer derselben, der 25 Jahre alte Kaufmann Willy Reichert stellte sich, in der Meinung, ein des Weges kommendes Automobil gehöre einem Bekannten von Dornstetten, mitten auf die Straße, um den Lenker des Autos zum Halten zu veranlassen. Es handelte sich aber in der Tat nicht um das Dornstetter Auto, sondern um das Auto des Adam Frey hier, dessen Sohn auf Bestellung Freudenstädter, die an einem Tanztränzchen in Hallwangen teilgenommen hatten, nach Hause führte. Reichert wurde überfahren und blieb fürchterlich verstümmelt tot auf der Straße liegen. Das Gericht erachtet noch in den frühen Morgenstunden an der Unglücksstelle. — Pflöcklicher Tod. Ein Angestellter der auf dem unteren Marktplatz aufgestellten Schiffschaukel, der heute früh mit dem Abbrechen des Gerüsts beschäftigt war, fiel plötzlich um und war tot. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag infolge eines Kropfes fest.

**Freudenstadt, 7. Mai.** Umbau von Staatsstraßen im Freudenstädter Bezirk. Im Freudenstädter Bezirk hat weitaus die größte Bedeutung die Murgtalstraße von Freudenstadt nach Schönmünzach und dementsprechend ist man auch schon vor zwei Jahren an ihren Umbau herangetreten und hat im Jahr 1926 bei Baiersbronn eine 1000 Meter lange Solidititbeton- und im Jahr 1927/28 bei Huzenbach eine 1500 Meter lange Teermarkadamstraße hergestellt. In den Jahren 1928/29 werden zwischen Klosterreichenbach und Schönmünzach weitere 4600 Meter mit Beton- und Asphalt- oder Teerbelag an die Reihe kommen und in den Jahren 1929/30 soll die 5000 Meter lange Strecke zwischen Freudenstadt und der Baiersbrunner Solidititstraße wie die anderen auf eine Fahrbahnbreite von 6,00 Meter, mindestens aber 5,50 Meter, gebracht und mit Dauerbelag, auf den Steigen Pflaster, versehen werden. Es ist anzunehmen, daß so in vier oder fünf Jahren die ganze 21 Kilometer lange Strecke von Freudenstadt bis Schönmünzach in vollendeter Form auch den höchsten Ansprüchen genügen wird. Andere wichtige Verkehrsstraßen im Freudenstädter Bezirk werden im Umbau an die Reihe

kommen, sobald ihre Bedeutung ihn dringender verlangt und die Mittel dafür zur Verfügung stehen werden; selbstverständlich wird in der Zwischenzeit alles aufgeboten werden, um ihren Zustand im Weg der ordentlichen Unterhaltung befriedigend zu erhalten.

**Waldbrände**

**Oberweiler, 7. Mai.** Am letzten Samstag nachmittag entstand auf der Markung Oberweiler in der Nähe von Simmersfeld ein größerer Waldbrand, der einen bedrohlichen Charakter anzunehmen drohte. Durch das rasche Eingreifen der Einwohnerschaft von Simmesfeld und Oberweiler wurde das Feuer jedoch bald gelöscht und großer Schaden verhütet. Abgebrannt sind etwa 6 Morgen Wald, welcher der Gemeinde Oberweiler und Privatwaldbesitzer gehören.

**Wildbad, 7. Mai.** Am gestrigen Sonntag sah man am Kappelberg plötzlich Rauch aufsteigen und entdeckte einen Waldbrand. Schnell wurde die Feuerwehr alarmiert. Das Feuer konnte, ehe es besonderen Schaden anrichten konnte, erstickt werden. Zweifellos ist es durch unachtsame Spaziergänger entstanden.

**Letzte Nachrichten**

**31 Wahlvorschläge erhalten die Genehmigung**

**Berlin, 8. Mai.** Der Reichswahlprüfungsausschuss unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, Geheimrat Wagemann, hat gestern abend von den eingelaufenen 33 Reichswahlvorschlägen 31 angenommen. Allein auf die Aufwertungsgruppen zählen nicht weniger als 7 Vorschläge; daneben gibt es 3 christliche Listen und neben der Landbund-Reichsliste gibt es noch drei weitere Landlisten. Ein Wahlvorschlag, der von dem Ehepaar Wulfmeyer mit Sohn und Tochter eingereicht worden war, steht unter dem Namen der „Rechte und Linke Schutzpartei“. Abgelehnt wurden die Vorschläge einer Gruppe „Ganz parteilos für des deutschen Volkes Wohl“ und einer von einem ehemals wahlfähig gewordenen Hamburger geschaffene Liste „Lebensinteressen der Ledigen“. Letzterer war bezeichnenderweise von 20 Hamburger Frauen unterzeichnet.

**Anrufung des Schlichters im ober-schlesischen Bergbau**

**Gleiwitz, 8. Mai.** Da die Lohnverhandlungen im ober-schlesischen Bergbau ergebnislos verlaufen sind, haben die Arbeitnehmerverbände den Schlichter angerufen. Die Verhandlungen vor dem Schlichter finden am Montag, den 14. Mai statt.

**Das Unterhaus für das Frauenstimmrecht**

**Berlin, 8. Mai.** Wie die Morgenblätter aus London melden, nahm gestern das Unterhaus den Gesetzentwurf, der den Frauen das Stimmrecht gewährt, ohne weitere Aussprache in dritter Lesung an.

**Bratianu erstattet dem Regentenschaftsrat Bericht. — Der Marsch der Bauern.**

**Bukarest, 8. Mai.** Heute vormittag haben Bratianu und Duca dem Regentenschaftsrat über die Karlsburger Ereignisse Bericht erstattet. Unterstaatssekretär Tartarescu ist von Karlsburg nach den Bergwerts-Bezirken von Lupeni und Petroteni gefahren, um dort eine Untersuchung darüber einzuleiten, warum die Bergarbeiter die Gruben verlassen haben und nach Karlsburg gekommen sind. Die Bergarbeiter von Petroteni haben sich eines Eisenbahnzuges bemächtigt. Die Gendarmerie konnte die Abfahrt des Zuges nicht verhindern.

Infolge der Befehle der Eisenbahnstrecke bei Teul durch Anhänger der Nationalen Bauernpartei erleiden die aus Siebenbürgen kommenden Züge große Verspätungen. Der Abg. Michalaco, der heute nachmittag nach Bukarest zurückkehrte, gab dem Klub der Nationalen Bauernpartei die Erklärung ab, daß Beschlüsse von Karlsburg um jeden Preis verwirklicht werden sollen.

Die Hauptmacht der Bauern befindet sich zur Zeit in der Gegend von Ceusch. Ihr Führer ist der Abg. Bok. Eine weitere Gruppe bewegt sich auf Hermannstadt zu. Eine dritte Abteilung der nationalen Bauern befindet sich immer noch in der Nähe von Karlsburg; sie ist von Militär umzingelt worden.

**Das gerichtliche Nachspiel zum Untergang des amerikanischen U-Boots S. 4**

**London, 8. Mai.** Wie aus Washington gemeldet wird, hat der vom amerikanischen Marineamt eingesetzte Untersuchungsausschuss zur Prüfung der Schuldfrage bei dem Zusammenstoß zwischen dem Rüstendampfer „Paulding“ und dem U-Boot S. 4, den Führer und die Mannschaft des Rüstendampfers als schuldlos erklärt.

**Wieder ein Schülertragödie**

**Berlin, 8. Mai.** Nach den Morgenblättern erschof sich der 16jährige Primaner Herbert Landsberger in Rommelsburg, weil er angeblich zu Unrecht eine Stunde nachhissen mußte.

**Spiel und Sport**

Der zweite deutsche Ozeanflug soll, wie verlautet, Ende dieser Woche von Rudolstadt aus vor sich gehen. Das Juntersflugzeug wird von Ristic gesteuert. Die Wiener Schauspielerin Viki Dillenz wird mitfliegen.

Seehöhe 620 Meter. Der bekannte Seesportler Ferdinand Schulz erreichte bei einem mehr als einstündigen Seeflug in Oranau im Riesengebirge eine Höhe von 620 Meter. Die bisherige Welthöheleistung (eines Franzosen) betrug 547 Meter über der Ausgangshöhe.

**Die „Italia“ auf Spitzbergen gelandet.**

Das Wetter gestaltete sich am Samstag am Nordkap günstiger, so daß General Nobile am Samstag abend 8.30 Uhr mit der „Italia“ von Nordkap aufstieg. Anfänglich war der Wind schwach, er steigerte sich aber im Lauf des Sonntag vormittags erheblich, doch erreichte das Luftschiff um 1 Uhr mittags die Königshöhe. Die Landung war mit Schwierigkeiten verknüpft. Das Luftschiff wurde in der Halle untergebracht. Die Mannschaft leidet unter der ungewohnten Kälte. Da noch manche Vorbereitungen zu treffen sind, beabsichtigt Nobile, den Postzug erst in acht bis zehn Tagen anzutreten. Das Luftschiff „Gitta di Milano“, das die Ersatzteile, Del. Benzin, Lebensmittel usw. an Bord hat, ist an der Küste von Spitzbergen gesichtet worden. Die Norweger meinen, daß die herrschenden Polarnebel die wissenschaftliche Ausbeute sehr beeinträchtigen und dem Flug selbst gefährlich sein werden.

Nach einer Meldung aus Green Harbour auf Spitzbergen, wo der Nordpolstiger Wilkins gelandet ist, wird gemeldet, Wilkins habe eine Einladung Nobiles, den Nordpolzug an Bord der „Italia“ mitzumachen, abgelehnt.



**Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart**  
 Dienstag, 8. Mai  
 12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichtendienst. 15.45: Frauenstunde. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Amerikanische Reisetagebücher: 4. Ford. 18.45: Vortrag von Prof. Dr. Wilhelm Nagel: Die Wege zur neuen Welt, 1. 19.15: Vortrag: Von deutschen Kolonien an der Südpolargebiet in Südbrasilien. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 20.00: Wirtin II. Anschließend: Abendkonzert. Anschließend: Nachrichtendienst.  
 Die neueste „Juni-Ausgabe“ (20 S.) stets vorrätig bei G. W. Zaiser-Nagold.

**Handel und Verkehe**

**Die Folgen des Kohlenpreisesprungs**

In Düsseldorf lagte der Vorstand und Hauptausschuß des Vereins zur Wahrung der Interessen von Industrie und Handel, wobei hervorragende Führer der beiden Wirtschaftszweige zum Wort kamen. Die Verhandlungen wurden folgendermaßen zusammengefaßt: Die Lohn- und Sozialpolitik wird in Deutschland heutzutage nicht von wirtschaftlichen Erwägungen geleitet, sondern von politischen Einflüssen bestimmt. Die Reichseinnahmen gehen über den Voranschlag wieder um 680 Millionen Mark hinaus. Aber statt Rücklagen zu bilden, wie es Reichsfinanzminister v. Schlieffen tat, oder das Verbrauchsommen zu Steuerentlastungen zu verwenden, oder den Ueberschuß an die Steuerzahler zurückzugeben, indem man, wie in Amerika, die überschüssigen Steuerbeträge auf den neuen Steuerzetteln in Abzug bringt, werden sie unter parteipolitischen Rücksichten verteilt. Im Ruhrbergbau sei der Durchschnittslohn für Mann und Schicht de. Gesamtbelegschaft von 4.84 M im Jahr 1924 auf 7.94 M im Jahr 1928, also um 64 v. H. gestiegen. Der neue Schiedsspruch erhöhte den Durchschnittslohn nun auf 8.60 M. Der Gesamtverlust allein des Ruhrbergbaus durch den neuen Schiedsspruch betrage jährlich 150 Millionen Mark. Die Rationalisierung sei zum Stillstand gekommen. Dabei werden von der Ruhr 85 v. H. der Gesamtförderung mit Maschinen gewonnen, in England nur 22 v. H. Außer dem Bergbau werde aber auch die Eisenindustrie durch die notwendige Kohlenpreiserhöhung betroffen.

Berliner Dollarkurs, 7. Mai. 4.1765 G., 4.1845 B., 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 86.75. Wbl.-Anl. 1 51.50. Wbl.-Anl. 2 53.50. Wbl.-Anl. ohne Ausf. 18.25. Franz. Franken 124.02 zu 1 Pf. St., 25.41 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 7. Mai. Tagesgeld 7-8,5 v. H., Monatsgeld 7,5-8,5 v. H., Privatdiskont 6,625 v. H. kurz u. lang, Warenwechsel 7 v. H.

Die Großhandelsmeßzahl vom 2. Mai ist mit 140,2 gegenüber der Vorwoche (139,9) um 0,2 v. H. gestiegen.

Rückgang der Phosphordüngung. Die Phosphordüngung ist gegenüber der Vorkriegszeit stark zurückgegangen, nachdem während des Kriegs die deutsche Landwirtschaft dieser Art der Düngung ganz entwöhnt worden war. Von 131 Superphosphatfabriken, die im Jahr 1900 bestanden, arbeiteten 1913 noch 84 und heute nur noch etwa 40. Eine Denkschrift der Superphosphatindustrie behauptet, daß der Ernterückgang der letzten Jahre eine Folge der vernachlässigten Phosphordüngung sei. — Rein, aber des Geldmangels.

Wirt. Wohnungskreditanstalt. Die Wirt. Wohnungskreditanstalt gibt demnächst im Inland reichsmündelsichere, vom Staat Württemberg für Kapital und Zinsen garantierte Goldhypothekendarlehen aus. Ein Stuttgarter Bankenkonzern hat zunächst einen Betrag von 2 Millionen RM. dieser Prozentsigen Pfandbriefe fest übernommen und wird diese am 9. Mai zum Kurse von 97,25 Prozent zum Verkauf bringen.

Der Fleischverbrauch in Württemberg. Das Stat. Landesamt berechnet aus den gewerblichen Schlachtungen im 1. Kalenderdritteljahr 1928 für Württemberg eine Gesamtgewichtsmenge von 492 411 Ztr. gegen 550 158 Ztr. im 4. Vierteljahr 1927, 432 600 Ztr. im 1. Vierteljahr 1927 und 483 547 Ztr. im Vierteljahrdurchschnitt 1927.

Ertrag der wirt. Bodenseefischerei. Im 4. Vierteljahr 1927 betrug der Ertrag der wirt. Bodenseefischerei 69,2 Dtzr. im Wert von 14 703 M. Im ganzen Jahr 1927 stellte sich der Ertrag auf 472,8 Dtzr. im Wert von 100 834 M gegen 689,9 Dtzr. und 135 610 RM. i. J. 1926. Im 1. Vierteljahr 1928 betrug der Ertrag 208 Dtzr. im Wert von 3695 M.

Konkurse: Josef Sinz, Landwirt und Holzhändler in Allshausen-Ob. Riedlingen. — Adolf Meißner, Möbelschreiner in Widdern a. J. — Josef Mabele, Gipfermeister in Ulm.

Vergleichsverfahren: Fa. Köhler u. Kiefer, Buchdruckerei in Cannstatt. — Fa. F. G. G. Kolonialwarengeschäft in Ludwigsburg und deren Gesellschafter Hermann Kohn sen., Kaufmann in Ludwigsburg und Hermann Kohn jun., Kaufmann in Ludwigsburg.

Heilbronn, 7. Mai. Otto Weher u. Co., Verlag, G. m. b. H. Heilbronn in Konkurs. Nachdem die Verhandlungen mit den Gläubigern auf Beschäftigung weiterer Betriebsmittel durch Einziehung von 5 Prozent des Betrags ihrer Forderungen sich zerbröckelt haben und auch der Verkauf der Maschinen zu keinem Ergebnis geführt hat, hat der von den Gläubigern bestellte treuhänderische Geschäftsführer beim hiesigen

Unterricht den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt. Der Status der Gesellschaft stellt sich so dar, daß eine Ueberwindung an sich nicht vorliegt. Die Konkurserklärung wurde für erforderlich erachtet mit Rücksicht auf die rückständigen Gehälter und Löhne, für deren Deckung und Weiterzahlung Vermittel nicht vorhanden sind. Dem gesamten Personal ist gekündigt worden.

Biehpreise. Oberrot: Ochsen und Stiere 300-680. Kühe 286 bis 550, Rinder und Jungvieh 200-450. — Urach: Farren 325 bis 450, Kühe 355-600, Kalbinnen 355-700, Jungvieh 155 bis 360 M.

Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 32-40, Milchschweine 16 bis 34. — Eppingen: Milchschweine 12-22, Käufer 29-65. — Güglingen: Milchschweine 17-23, Käufer 27-45. — Giengen a. Br.: Saugschweine 16-27, Käufer 36-48. — Heilbronn: Milchschweine 20-27, Käufer 35-50. — Hemmingen: Ferkel 18-28. — Künzelsau: Milchschweine 17-25. — Marbach a. N.: Milchschweine 19-27. — Oberrot: Milchschweine 20-24. — Oehringen: Milchschweine 18-28. — Rottweil: Milchschweine 15-22. — Urach: Milchschweine 18-38. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 17-27. — Vaihingen: Milchschweine 14-24. — Ellwangen: Saugschweine 15-22. — Herrenberg: Milchschweine 20-25, Käufer 36-45. — Saulgau: Ferkel 10-12 M.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Gerste 14,50, Futtergerste 12,84 bis 13,10, Haber 11,90-12,15, Weizen 13,50-14, Weizen 13,40, Weizen 13,60. — Tübingen: Weizen 13-14,50, Dinkel 10,20, Weizen 11,50, Gerste 13-14, Haber 12-13. — Winnenden: Weizen 13-14, Haber 12-13, Dinkel 10,50-10,80, Roggen 12, Gerste 12,55. — Ellwangen: Roggen 14,50-15, Haber 12,20-13, Dinkel 9,50, Gerste 15. — Crailsheim: Kernen 14,20, Weizen 13,50, Roggen 13,20-13,50, Haber 11,80-12, Gerste 14,50. — Ravensburg: Weizen 10,50, Weizen 14,30-14,50, Roggen 13,60-14, Gerste 13,50-14, Haber 12,60-13. — Reutlingen: Weizen 14-15, Dinkel 10,70-11,20, Gerste 13,30-15, Haber 12-14. — Saulgau: Gerste 14,60, Haber 12-12,40, Weizen 14-14,20, Dinkel 11, Roggen 13,20. — Ulm: Weizen 13,30-14,25, Roggen 13,90, Gerste 13,90-14,20, Haber 12,40-13, Kartoffeln 3,50-4,50 M.

**Auswärts Gestorbene.**

Bad Liebenzell: Dr. med. Emil Schmid, Stadt- u. Badearzt, 60 J.  
 Dornstetten: Willi Reichert, Kaufmann, 25 J.

**Das Wetter**

Unter dem Einfluß des nördlichen Hochdrucks ist für Mittwoch und Donnerstag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**Amtliche Bekanntmachung.**

**Von Bekanntmachungen, Plakaten u. Anzeigen**  
 die öffentlich angehängt, ausgestellt oder auf Straßen, öffentlichen Plätzen oder anderen öffentlichen Orten unentgeltlich verteilt werden sollen, muß, sobald der Anschlag, die Ausstellung oder die Verteilung beginnt, ein Stück an die Ortspolizeibehörde des Ausgabeortes gegen sofort zu erteilende Bescheinigung unentgeltlich abgeliefert werden. 1928

Das unbefugte Bekleben und Bestreichen von Gebäuden, Mauern, Fußsteigen, Masten, Schaulaternen usw. ist unter Umständen nach §§ 303, 304 St.G.B. Art. 23 des Polizeistrafgesetzes strafbar.

Nagold, den 7. Mai 1928.

Oberamt: Baitinger.

**Blumenmarkt.**

Meiner sehr verehrten Kundschaft von Nagold und Umgebung teile ich mit, daß ich **Balkon-, Schling- und sonstige Blatt- und Blütenpflanzen**

ebenfalls wie jede reelle Konkurrenzfirma und obendrein die erforderliche Erde dazu gratis liefere. 1931

Fr. Schuster, Nagold, Gartenbaubetrieb.

Sehr erfreulich wäre ja, wenn von Seiten der Einwohnerschaft mehr Rücksicht auf die am Plage produzierenden Gärtner genommen würde



25 Jahre **KOSMOS** 25 Jahre Fortschritt  
 Sind Sie schon Mitglied?  
 Sie erhalten jährlich:  
 12 Monatshefte  
 4 Bücher  
 Preisvergünstigungen  
 Auskunft

nur RM 1.80 im Vierteljahr  
**KOSMOS, Gesellschaft der Naturfreunde, STUTTGART**  
 Anmeldungen nimmt an:

Bestellungen nimmt entgegen:  
 Buchhdlg. Zaiser, Nagold.

**Original Miele**  
 Zentrifuge-Buttermaschine  
 Die erfolgreichste Marke

**Mielewerke**  
 Aktiengesellschaft  
 Größte Spezialfabrik Deutschlands  
 Gütersloh i. Westf.  
 Zweigfabrik Bielefeld  
 Niederlagen, Reparaturen, Ersatzteile zu haben

Über 2000 Bediente und Arbeiter

1933 Eshausen, den 8. Mai 1928.

**Danksagung.**

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

**Ernst Spathelf**

Schreinermeister

für den erhebenden Gesang und die Kranzniederlegung seitens des Liederkranzes, ferner für die ehrenden Nachrufe und Kranzspenden der verschiedenen Vereine, sowie der Freiwilligen Feuerwehr und den Arbeitern nebst der so zahlreichen Zeichenbegleitung von hier und auswärts sprechen den tiefgefühlten Dank aus die trauernden Hinterbliebenen.

**Trauerbriefe Grabreden**

fertigt rasch und billig Buchdruckerei Zaiser, Nagold.

**Mittwoch abend Holzarbeiter-Versammlung**

in der „Rose“.

1892 Referent Heß.

Fleißiges, ehrliches

**Mädchen**

das schon gedient hat, zu baldigem Eintritt **gesucht.**

Frau S. Stüber  
 Gem. Warengeschäft  
 1931 **Calw.**

**Linde**

4,2 m lang, mittl. Durchm. 46 cm und 3 große Äste verkauft am **Mittwoch, 9. Mai, mittags 1/2 Uhr, beim Haus.**  
 Gottl. Kaufmann, Bauer  
 Wöhlingen b. Herrenberg  
 Haus Nr. 134. 1928

Verkaufe einen leichten

**2-Spanner-Wagen**

Zwei der selben auch gegen einen stärkeren mit 60-70 Ztr. Tragkraft.  
 Wer? sagt die Gesch.-Stelle ds. Bl. 1924

**Stadtgemeinde Nagold.**

**Kuh- und Brennholz-Berkauf.**



Am Montag, den 14. Mai 1928 kommen aus Stadtwald Distrikt Lemberg, Kiltberg und Härle zum Verkauf:

**Laubholz-Stammholz:**  
 23 Eichen mit 7m: 1,72 II., 10,10 III., 2,63 IV., 3,07 V., 0,14 VI. Al.; 4 Rotbuchen mit 1,45 II., 0,42 III., 0,40 IV. Al.; 7 Weißbuchen mit 0,60 IV., 1,28 V. Al.; 12 Eichen mit 2,90 V., 0,77 VI. Al.; 8 Horn mit 2,36 IV., 1,39 V. Al.; 3 Binden mit 0,94 IV., 1,25 V. Al.; 1 **Ragholder** mit 0,31 V. Al.  
**Schichtstammholz:** 7 Km 2 Mtr. lange Koller (Horn).  
 Beigholz, Laubholz: 19 Km Scheiter und Prügel (Eiche, Rot- u. Weißbuche); Beigholz, Nadelholz: 12 Km Prügel und Anbruch.  
 Laubholzbrennreisig, gebunden: 333 Wellen; Nadelholzbrennreisig, gebunden: 490 Wellen. Schlagraum, 1 Los, geschägt zu 1 Km.

Zusammentunft zum Vorzeigen für das **Kuhholz** mittags 1/2 Uhr auf der Höhe der alten Freudenstädter Straße beim Hatterbacher Weggeiger; für das **Brennholz** mittags 2 Uhr auf der Schiffbrücke. Verkauf 4 Uhr im Gasthaus zum „Gold. Adler“.  
 Städt. Forstverwaltung.



**Trara - Trara - - - der heitere Fridolin ist da!**

Die bunte Jugendzeitung für Sport, Spiel, Spaß und Abenteuer.  
 Alle 14 Tage eine Nummer für 20 Pfennig zu haben bei

**Zaiser, Buchhdlg., Nagold**

Probenummern kostenlos!

**Nagold**

Zum Neubau des Gottfried Dürr, Fabrikarbeiter, sind die

**Maurer-, Zimmer- und Glaserarbeiten zu vergeben.**

Pläne und Bedingungen können bei Unterzeichnetem bis 11. Mai, morgens 11 Uhr eingesehen werden, woselbst die Offerte einzureichen sind.  
 Heinz Benz, Baumeister.

England...  
 gegen Deu...  
 schen Bevö...  
 einzufallen...  
 Die Lüg...  
 Entente f...  
 bestimmung...  
 sucht. Eine...  
 ganda auch...  
 erstrebe kei...  
 hatte, wie r...  
 es eine Ha...  
 feierliche Be...  
 Zwecke das...  
 heute zerbr...  
 Bülterbund...  
 von ihm zu...  
 einverleiben...  
 Schöpfungst...  
 Afrika müßte...  
 bezweifelt ke...  
 Um so tie...  
 Grundschwir...  
 Kriegsende...  
 fächelt, als G...  
 „b e l e h r...  
 glaubte vorf...  
 an diesem A...  
 eigentlich ni...  
 mag, sich sel...  
 rührige Par...  
 blüht, der en...  
 möglich zu r...  
 von 1922 ein...  
 sie nicht ung...  
 Anfälle von...  
 bei der Bild...  
 haben, besche...  
 reich mit ein...  
 eben jener „...  
 London diese...  
 mag, ist schw...  
 Diese bef...  
 hängigkeit“...  
 Landesverrei...  
 des Suezkan...  
 mit ägyptisch...  
 und nicht auf...  
 entstand der...  
 mus - auch...  
 sprüchlich w...  
 geizigen Nati...  
 munter dabei...  
 unter andere...  
 erlaubt hätte...  
 Neu...  
 Berlin, 8...  
 Ernährung“...  
 die wirtschaft...  
 Nach einer e...  
 Abgeordnete...  
 man vom...  
 wirtschaft nar...  
 über die Ste...  
 ernährung.  
 Eine Hau...  
 Berlin, 8...  
 demittag ein...  
 Stadt und L...  
 neten Frau E...  
 Maßnahmen...  
 Berlin, 8...  
 besondere die...  
 Holland ohne...  
 Reichsregierun...  
 der einzelnen...  
 dafür Sorge...  
 artiges Verfa...  
 Rundschau“...  
 richtsbehördlich...  
 „indirekten“...  
 ratungsstelle in...  
 nahme der übr...